

Da ging er, mit Gott, der in ihm lebte und war. Er ging mutig, vertrauend auf das Bibelwort, dessen Wahrheit auch hier sich bestätigte. Keine Schreckensgestalt ließ sich mehr sehen; das Kunstgezeug war im Gange; Gottlieb blieb auf seiner Wache.

Zehntes Kapitel.

Der Kampf.

Noch war es ganz dunkel, da kam Dortchen mit einem Topfe warmen Kaffees und einem Stück Brot. Sie streichelte Gottliebs Wange und lobte seinen Mut. Gottlieb sagte gern nichts von seinem gehabten Schreck. So klein er war, besaß er doch Überlegung genug. Er sah ein, daß alle Kinder den Mut verlieren würden, nur des Abends, geschweige des Nachts, aufs Kunstgezeug acht zu geben, wenn er ihnen von der Erscheinung erzählte. Und wirklich war alle Wahrscheinlichkeit da, daß eins von ihnen die nächste Nachtwache übernehmen mußte. Denn des Vaters Hals war eher schlimmer denn besser geworden. Gleichwohl konnte, wenn etwa das Gespenst wiederkam, das arme Kind den Tod davon haben. Er entschloß sich kurz. Anstatt, wie ihm der Vater riet, sich bei anbrechendem Morgen zur Ruhe zu legen, wanderte er zur Schule und trug daselbst dem Schulmeister in einer geheimen Unterredung die ganze Sache vor. Ein sehr geseiteter Einfall!

Der Herr Schulmeister horchte hoch auf. „Gottlieb,“ sprach er endlich, „dahinter steckt etwas. Ein Geist ist es nicht gewesen; denn ein solcher hat weder Kopf, noch Gewand, noch Beine. Er ist unsichtbar. Ueberdies erschreckt kein guter Geist irgend einen Menschen, am wenigsten ein unschuldiges Kind. Und die